

Digitalkameras am Berg?

Gute Fotos am Berg 2

Der Tiroler Heinz Zak ist seit über 20 Jahren Profi in Sachen Bergfotografie. Seine Bilder erscheinen weltweit in Magazinen, Büchern und Kalendern. Sein Wissen gibt er in Fotokursen weiter.

Heinz Zak, Tirol, www.heinzzak.com

Die ersten Digitalkameras waren richtige „Stromfresser“. Gerade mal 150 bis 200 Bilder konnte ich mit vier 1,5-Volt-Batterien machen. Heute ist das ganz anders – es gibt ausgesprochen leistungsfähige Akkus, und mit einem Akku fotografiere ich über 1.000 Bilder, wenn ich nicht gerade bei jedem Bild auf das Display schaue. Wichtig ist, dass man auf jeden Fall immer ein bis zwei Ersatzakkus dabei hat. Bei extrem tie-

fen Temperaturen haben auch analoge Kameras ihre Schwierigkeiten und sowohl bei digitalen als auch analogen ist der Akku bzw. sind die Batterien wesentlich weniger leistungsfähig und die Energieversorgung fällt dramatisch ab. Vorsicht geboten ist hier bei den kleinen Kompaktkameras (Reserveakku!), die ausschließlich das Bild am Display zeigen. Aber die kleinen Riesen sind einfach unübertreffbar in Spontanität und Ein-

satzbereitschaft – ich habe eine Sony Cybershot W 100 (8.1 Megapixel) oder eine Lumix-LX2 immer in der Brusttasche. Für große Touren ist eine zusätzliche Spiegelreflexkamera allerdings unerlässlich. Meinungen, dass Digitalkameras in großen Höhen keine Daten übertragen oder nicht mehr arbeiten, sind Märchen von gestern. Im Gegenteil, bei Kälte funktioniert die Datenaufzeichnung sogar besser – das Rauschverhalten der

Bilder ist geringer, der Chip arbeitet gleichmäßiger.

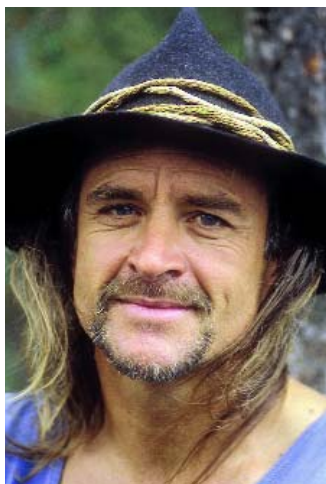
Stromfresser sind passee

Es kommt immer darauf an, wie ambitioniert und professionell man fotografieren möchte. Jemand, der hin und wieder ein Bild schießt, um das Gipfelglück festzuhalten, wird auch mit einer einfachen, kleinen Kompaktkamera zufrieden sein und da-



Blick vom Seefelder Jöchl auf Wetterstein und Karwendel. Auch bei eisiger Kälte arbeiten Digitalkameras einwandfrei

Fotograf und Extremkletterer Heinz Zak



mit wahrscheinlich sogar die besseren Bilder als analog machen, weil er eben schnell am Display kontrollieren kann, ob alle Köpfe im Bild sind. Erstaunlich ist auch, wie klein die heutigen Kompaktkameras geworden sind – eine Sony Cybershot W 100 ist gerade mal etwas größer als eine Zigarettenschachtel.

Der ambitionierte Fotograf wird sich früher oder später eine digitale Spiegelreflexkamera zulegen. Vorsicht geboten bezüglich Stromversorgung ist auf langen Touren, wo man wochenlang keinen Strom zum Aufladen der Akkus hat. Überschlagsmäßig kann man sich ja ausrechnen, wie viel man pro Tag fotografiert und wie viele Akkus man dafür benötigt. Gerade bei tiefen Temperaturen sollte man zwecks Stromsparen möglichst wenig auf das Display schauen.

Feuchtigkeit schadet

Extreme Temperaturunterschiede vertragen digitale und analoge Kameras gleich schlecht, wobei man Naturgesetze eben akzeptieren muss – wer aus der Kälte in einen warmen, dampfigen Raum tritt, darf sich nicht wundern, dass es ihm die Brillengläser oder eben die Kamera linse bzw. das genauso kalte Gehäuse beschlägt – die feuchte, warme Luft kondensiert eben. Feuchtigkeit ist für keine Kamera gut – schon ein versiegelbarer Plastiksack ist eine gute Schutzmaßnahme. Wer aus der Kälte in die Wärme kommt, sollte darauf achten, dass die Kamera nur langsam aufgewärmt wird (z. B. in Schlafsack oder Jacke einwickeln).

Wer im Regen fotografiert, wird jede Kamera am besten mit einem Regenschirm schützen – digitale Fotoapparate sind gegen Feuchtigkeit resistenter als z. B. Videokameras, die zum Teil auf Feuchtigkeit gar nicht gut zu



AIGLE



Datamark © Patrick James Michel



SWAT MTD+ © 2011 Thermolite Plus

Design und Funktionalität für Freerider. MTD+® Jacke, wasserdicht, atmungsaktiv und warm, mit ThermolitePlus® wattiert, 100% verschweißte Nähte, abnehmbare 3D-Kapuze, integrierter elastischer rutschfester Schneeschutz. Raffinierte Details, wie z.B. eine MP3 Tasche.

AIGLE
ACTIMUM

www.aigle.com

Für weitere Informationen:
RICO SPORTMODEN
Tel: 0664 1418 516



Feucht und kalt – ein gefrierender Bach im Winter

sprechen sind. Interessant ist, dass es kleine Digitalkameras gibt wie die Coolpix S2 von Nikon, deren Gehäuse vor Spritzwasser oder Regen speziell geschützt ist.

Meist stoßgeschützt

Stoßempfindlich sind alle Kameras. Der Nachteil von Analogkameras ist, dass man nicht überprüfen kann, ob die Kamera den Stoß (Absturz) gut überstanden hat. Einen fehlerhaften Verschluss einer Analogkamera kann man nicht überprüfen – die Enttäuschung ist dann groß, wenn auf jedem Dia ein weißer Lichtstreifen zu sehen ist. Bei einer Digitalkamera weiß ich wenigstens sofort Bescheid. Für längere Touren ist die Mitnahme von einem zweiten Kameragehäuse (digital wie analog) eine Grundvoraussetzung für jeden, der seine Reise oder seine Trekkingtour verlässlich dokumentieren möchte. Bei einfacheren Digitalkameras kann es durch einen Stoß zum Ausfall des Displays

kommen – aber dadurch, dass eine kleine Kamera ohnehin in der Brust- oder Hosentasche verstaut wird, ist die Anstoßgefahr ohnehin geringer als bei einer Spiegelreflexkamera, die an einem Trageriemen befestigt ist.

Nur mehr digital

Ich verwende am Berg seit einem Jahr ausschließlich Digitalkameras – die Vorteile gegenüber der Analogkamera haben mich überzeugt. Die kreativen Möglichkeiten (z.B. ein 360°-Panoramabild aus 20 bis 30 Einzelbildern problemlos zusammenzustellen), die zuverlässige Kontrollmöglichkeit für Belichtung und Bildaufbau sowie die jederzeitige Überprüfbarkeit der Arbeitsweise der Digitalkamera sind schlagkräftige Argumente.

Bei längeren Touren muss man sich Gedanken machen über die Speicherung der digitalen Bilder. Wer nur im Aufnahmeformat JPEG fotografiert, wird dieses Problem nicht so schnell bekom-

men, weil auf einer einzigen Gigabyte-Karte schon ca. 250 Bilder Platz haben. Ich empfehle, keine zu großen Speicherkarten zu verwenden. Lieber die Daten immer wieder auf eine kleine externe Festplatte übertragen, wie z. B. den Epson P 2000 (40-Gigabyte-Speicher), auf dessen Display die Übertragung auch wirk-

lich sichtbar kontrolliert werden kann. Datenspeicher, die die aufgenommenen Bilder nicht sichtbar wiedergeben und nur „Übertragung o.k.“ melden, sind mir suspekt.

Wohin speichern?

Ein weiterer Vorteil einer externen Festplatte ist, dass man defekte Speicherkarten sofort erkennt. Außerdem können besonders wichtige Bilder zurück auf eine Speicherkarte übertragen werden, die somit doppelt gesichert sind. Eine Speicherkarte ist ja kaum größer als eine Münze und kann in jeder Dokumententasche verstaut werden.

Mittlerweile gibt es hochprofessionelle Geräte wie den DipWiesel 2, der in sensationeller Geschwindigkeit (ca. 1 GB pro Minute) die Daten überträgt. Ein Akku schafft ca. 30 GB, bei Kälte ca. 20 GB. Ein weiterer Vorteil ist, dass das Gerät auch mit vier AA 1,5 V-Batterien arbeitet. Die Bilder können hier nicht auf einem Display angeschaut werden, die Übertragung und die eingebaute Übertragungskontrolle sind bei diesem Gerät sehr zuverlässig. ■

Heinz Zak und Werner Strittl – aus der eigenen Hand aufgenommen und sofort am Display überprüft

